

# Bundesrat Paul Cérésole

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 24

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-709196>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bis zum andern Ende der Ortschaft oder Stadt zu geben. Die Begeisterung und das Mitgehen der Bevölkerung unterschieden sich von den bekannten hektischen Demonstrationen des Schausports, wo Reklame und Geschäft den Sport erdrücken; in Holland hatten wir das Gefühl hingebungsvoller Begeisterung eines ganzen Volkes in der Achtung vor einer Leistung im Sinne gesunder Lebensfreude und im Dienste der Volksgesundheit. Dazu kam eine von Herzen kommende Gastfreundschaft, die ohne Ausnahme allen beteiligten Nationen zuteil wurde. Wie bereits gesagt, dieses Erlebnis kann kaum eindrucklich genug geschildert werden, man muß selbst mit dabei gewesen sein.

**Triumphaler Einmarsch in der alten Kaiserstadt**

Abschluß und Höhepunkt des internationalen Viertagemarsches bildete am Freitagnachmittag, am Schluß des vierten Marschtages, der triumphale Einmarsch der zivilen und militärischen Marschgruppen in Nijmegen. Die Teilnehmer wurden außerhalb der Stadt zu einem Retablierungshalt angehalten, wo Dutzende von Musikkorps aus ganz Holland, aus der holländischen und anderen Armeen, bunte Sport- und Trachtengruppen sowie die Abordnungen der Schulen und Universitäten, die ihre Vertretungen feierlich einholten, zu den Marschgruppen kamen und den sieben Stunden dauernden Einzug in Nijmegen begleiteten. Verschiedene Gruppen ausländischer Armeen hatten sich ihre Gala- oder Ausgangsuniformen und die Helme, Waffen und Fahnen kommen lassen, um möglichst gut zu präsentieren und den wartenden Zuschauern eine Freude zu bereiten. Es ist fast unglaublich, aber doch wahr, daß sich auf der 15 km langen Einmarschstrecke mehr als 600 000 Zuschauer placiert hatten, die während Stunden den Marschgruppen begeistert jubelten und ihnen eine Fülle von Blumen überreichten.

Sehr gut und von den Zuschauern nach verschiedenen übereinstimmenden Meldun-



Vor zwanzig Jahren

Es kam die Zeit, da in der ganzen Schweiz jeder Hinweis und jede Ortsbezeichnung, die der Orientierung eines Feindes hätten dienen können, verschwanden. Die Wachsamkeit des Volkes und der Behörden koordinierte mit jener der Armee Photopreß

**Bundesrat Paul Cérésolle**



Als Nachfolger des früh verstorbenen Bundesrats Ruffy wählte die Bundesversammlung auf das Jahr 1870 Paul Cérésolle, gebürtig von Vevey, als Waadtländer Vertreter in den Bundesrat. Auch Cérésolle ist ein sprechendes Beispiel für die erstaunliche Vielfalt an hervorragenden jungen Köpfen, die das Welschland im letzten Jahrhundert der eidgenössischen Politik zur Verfügung gestellt hat. In zahlreichen Gebieten der staatlichen Tätigkeit hat der gewandte Staatsmann Cérésolle für unser Land Hervorragendes geleistet; insbesondere als Militär hat er sich weit über sein unmittelbares Wirken hinaus einen Namen gemacht.

Cérésolle wurde als Auslandschweizer und Sohn einer deutschen Mutter am 16. November 1832 in Frankfurt a. M. geboren; er beherrschte nicht nur die deutsche und die

französische Sprache perfekt, sondern war auch mit der deutschen Geisteswelt innig vertraut; diese doppelte Richtung sollte ihm allerdings nicht nur Vorzüge, sondern auch Schwierigkeiten bereiten. Cérésolle studierte in Neuenburg, Lausanne und Paris die Rechte und wirkte später in seiner Heimatstadt Vevey als Anwalt. Schon mit 29 Jahren wurde er in den waadtländischen Staatsrat gewählt, wo er die Militärdirektion betreute, aber fünf Jahre später zog er sich wieder in den Anwaltsberuf zurück. Bald saß er allerdings wieder im Waadtländer Großen Rat, später auch im Nationalrat und schließlich im Bundesgericht. Im Februar 1870 wählte ihn die Bundesversammlung zum Bundesrat.

Cérésolle wandte schon früh sein besonderes Interesse der militärischen Tätigkeit zu.

Mit 22 Jahren sehen wir ihn als Artillerieleutnant, und mit 37 Jahren hatte er bereits den Grad eines eidgenössischen Obersten erreicht. Sein militärisches Wirken erfuhr während der Bundesratszeit vorübergehend eine Unterbrechung; nach seinem Rücktritt aus der obersten Landesbehörde kehrte er als Offizier zur Armee zurück, wurde im Jahr 1878 Kommandant der 1. Division und 1892 sogar Kommandant des 1. Armeekorps.

Als Bundesrat übernahm Cérésolle vorerst das Finanzdepartement; im Jahre 1872 wechselte er für ein Jahr auf das Militärdepartement hinüber. Hier wurde ihm sein mutiges Einsteigen für die Vorlage zur Revision der Bundesverfassung von 1872, die unter anderem eine sehr weitgehende Zentralisierung des Militärwesens beim Bund anstrebte, von seinen Waadtländer Landsleuten übel vermerkt, die ihm den Vorwurf machten, ein «Deutschschweizer» zu sein. Diese Spannungen bewogen Cérésolle schließlich, im Jahre 1875 aus dem Bundesrat auszutreten. Bis zu seinem Tod im Jahre 1905 hat er unserem Land noch in vielen zivilen und militärischen Stellungen vortreffliche Dienste geleistet.

gen am meisten applaudiert, präsentierte sich die Schweiz. Die Schweizer Marschgruppen wurden in Achterkolonnen zu einem feldgrauen Harst formiert, wobei die eidgenössischen Standarten in den vordersten Gliedern wehten. Voran schritt, flankiert von der Fahnenwache, der Fähnrich mit einer großen Bataillonsfahne. Angeführt wurde dieser imposante feldgraue Harst durch das Musikkorps des Limburger Garderegiments in seinen farbigen Traditionsuniformen. Vor der Ehrentribüne, auf der die Spitzen der niederländischen Behörden, der Armee und zahlreiche hohe Offiziere des Auslandes während Stunden dem Vorbeimarsch folgten, nahm Oberst Emil Lüthy zusammen mit Botschaftssekretär Marcel Scherler den Vorbeimarsch des imposanten feldgrauen Harstes der Schweizer Armee ab. Die Zuschauer erhoben sich begeistert von ihren Sitzen, der Beifall rauschte mächtig durch die dichten Reihen, und unsere Wehrmänner vermochten sich der Blumen kaum zu erwehren, die ihnen von allen Seiten gereicht wurden.

Dieser stolze Höhepunkt bildete auch für die Schweizer Marschgruppen den würdigen Abschluß des internationalen Viertagemarsches, zu dem dieses Jahr die einheitliche Organisation durch die Gruppe für Ausbildung ihren guten Teil beigetragen hat. Sicher ist, daß die Schweizer Armee auch in den kommenden Jahren in Nijmegen mit dabei sein wird und daß Mittel und Wege gefunden werden müssen, den Harst der Schweizer Marschgruppen zu erweitern und auch die Organisation der guten Sache weiter auszubauen und zur Entlastung der Teilnehmer zu vereinheitlichen.

**KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN**

- 1. September 1939: Beginn des deutsch-polnischen Krieges.
- 2. September 1939: Generalmobilmachung der schweizerischen Armee.
- 3. September 1939: England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg.
- 10. September 1919: Friede von St-Germain mit Österreich.

**TAGWACHT UND ZAPPENSTREICH**



«Na also, Leute, auf dieses frohe Lächeln habe ich die ganze Zeit gewartet!» (Aus «Soldier»)